

# Berliner Volksblatt.

## Organ für die Interessen der Arbeiter.

### Das „Berliner Volksblatt“

erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei in's Haus vierteljährlich 4 Mark, monatlich 1,35 Mark, wöchentlich 35 Pf. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Bei Abholung aus unserer Expedition Zimmerstraße 44 1 Mark pro Monat. Postabonnements 4 Mark pro Quartal. (Eingetragen in der Postzeitungspreisliste für 1889 unter Nr. 866.)

Für das Ausland: Täglich unter Kreuzband durch unsere Expedition 3 Mark pro Monat.

### Insertionsgebühren

beträgt für die 4 gespaltenen Zeilen für deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaus, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.

— Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106. —

Redaktion: Benthstraße 2. — Expedition: Zimmerstraße 44.

Der heutigen Nummer liegt für unsere Abonnenten Nr. 11 des „Sonntags-Blatt“ bei.

### Ein Kunststück.

Dem „Reichs-Anzeiger“, dem amtlichen Organ der Reichsregierung, pflegen wir in seinem nichtamtlichen Theil sonst wenig Bedeutung beizumessen und lesen, was dort steht, gewöhnlich schon deshalb nicht, weil es uns zu langweilig ist. Indessen hat sich der biedere „Reichs-Anzeiger“ in den letzten Tagen auch einmal aufs volkswirtschaftliche Pferd gesetzt, indem er aus verschiedenen Kartellblättern Bemerkungen über die Lebensmittelvertheuerung abdruckte. Da war gesagt, die Freihändler stellten die Behauptung auf, daß den deutschen Arbeiterfamilien durch die Zölle und Verbrauchssteuern eine Mehrausgabe von je hundert Mark pro Jahr erwachsen sei. Die Vertheuerung schätze man aber auf 8-10 Prozent; sonach würden die deutschen Arbeiterfamilien jährlich insgesammt etwa je 2000 Mark, für nothwendige Lebensmittel aber je 1000 Mark ausgeben. Das Durchschnittseinkommen der Arbeiter aber sei 620 Mark pro Jahr und die Herren Freihändler möchten doch gefälligst sagen, wie die Arbeiter das Kunststück fertig bringen könnten, dreimal so viel zu verausgaben, als ihre Einnahme beträgt.

Diese Frage soll offenbar sehr geistreich sein; in Wahrheit ist sie das Gegenheil. Wir haben hier nicht die Sache der Freihändler zu führen, so entschiedene Gegner der Zölle und Verbrauchssteuern wir auch sonst sind. Aber man kann dem „Reichs-Anzeiger“ die Antwort auf seine Frage schon geben. Daß die Zölle und Verbrauchssteuern eine Mehrausgabe von 100 M. für eine Arbeiterfamilie betragen, wird so ziemlich richtig sein. Denn man muß bedenken, daß die Auflagen, die auf den nothwendigen Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen ruhen, in ihren Wirkungen sich bisher bedeutend gesteigert haben. Wenn diese Auflagen nicht ein solches Ergebnis hätten, so würde man sie nicht zum System erhoben haben.

Der „Reichs-Anzeiger“ hat sich niemals um die Arbeiter-Haushaltungsbudgets bekümmert, die manchmal durch die Behörden, in sehr großer Anzahl aber durch die Arbeiter selbst veröffentlicht worden sind. Wenn die Gelehrten des amtlichen Organs es für der Mühe werth befunden hätten, ihre Nase in diese Aufstellungen hineinzustecken, so würden sie denn doch zu der Ansicht gekommen sein, daß an dem „Kunststück“ etwas ist. Die Sache liegt freilich nicht so, daß es sich darum handeln kann, ob die Arbeiter das Kunststück fertig bringen, das Dreifache ihres Einkommens zu verausgaben, wenn gleich zu

einem halbwegs menschenwürdigen Dasein die Arbeiter wirklich das Dreifache ihres Durchschnittseinkommens nöthig hätten. Aber Thatfache ist, daß die Haushaltungsbudgets der Arbeiter fast alle ein im Verhältnis beträchtliches Defizit aufweisen, wenn man als Durchschnittsbedarf auch nur das Allernotwendigste ansetzt. Dieses Defizit, das im wirtlichen Leben Glend, Mangel und Verkommenheit, Verschuldung und körperliches Siechthum bedeutet, kommt von verschiedenen Ursachen; aber ein guter Theil dieses Defizits ist durch die Vertheuerung der Lebensmittel herbeigeführt worden. Das Mißverhältnis zwischen Einkommen und Ausgaben ist natürlich nicht so groß, wie der „Reichs-Anzeiger“ es aus den Behauptungen der Freihändler konstruirt, um diese Behauptungen lächerlich zu machen; es ist aber groß genug, um die ernstesten Betrachtungen anzuregen. Wenn man die Thatfache zugiebt, daß der Durchschnittslohn eines deutschen Arbeiters 620 M. im Jahre beträgt, so sollte man bei dieser Thatfache das Spötteln vergessen.

Es ist wahr, daß der deutsche Arbeiter, wenn er ordentlich, nur einigermaßen ordentlich leben will, weit mehr ausgeben muß, als er einnimmt. Da er aber nicht mehr ausgeben kann — denn dem von der Hand zum Mund lebenden Arbeiter giebt man nicht gern und nicht viel Kredit — so muß er sich eben einschränken und muß sich den größten Theil von dem versagen, was die Bedingungen der Gesundheit und des Behagens sind. Statt Braten muß er Dörren, statt Gemüße Kartoffeln konsumiren; er muß mit schlechtem Schnaps vorlieb nehmen, wenn er sich erfrischen will; er muß sich mit schlechten Kleidern und schlechtem Schuhwerk begnügen, statt in einer freundlichen und lustigen Wohnung zu wohnen in engen Kammern oder in feuchten Kellern hausen, wo die Familie auf einem engen Raum zusammengedrängt ist und die Kinder kaum im Licht der Sonne spielen können. Dazu lange, anstrengende Arbeit und weder genügend Zeit zur Erholung noch gute Kost zum Ersatz für die verbrauchten Knochen und Muskeln. So, ihr Herrn vom „Reichs-Anzeiger“, bringen die Arbeiter das „Kunststück“ fertig, mit einem Einkommen zu leben, das die einfachsten Haushaltungsbudgets nicht zu decken im Stande sind.

Darüber zu wiheln sollte billiger Weise Niemandem einfallen, wenn schon wir begreifen, daß in Wäutern, in denen der Geist der Hurra-Majorität vorwaltet, man sich zu einer höheren Auffassung nicht aufschwingen kann. Wer aber ein Herz hat für die Leiden von Volk und Vaterland, der wird sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß das Defizit im Haushaltungsbudget des Arbeiters ein nationales Unglück ist, das zu beseitigen als die erste Aufgabe aller Leute erscheinen müßte, die darauf Anspruch machen, ihre Zeit auch nur einiger-

maßen zu verstehen. Die Wirkungen dieses Defizits werden die späteren Generationen erst voll und ganz zu verspüren haben und sie werden sehr hart über die Leichtfertigkeit aburtheilen, welche das große Uebel nicht anders als mit Spott zu behandeln wußte.

Wenn man bedenkt, daß heute die Anforderungen des Staates an den Arbeiter unaufhörlich sich steigern, während andererseits die Industrie, von der Konkurrenz gespornt, stets bestrebt ist, die Produktionskosten und damit die Arbeitslöhne zu verringern, so begreift man, wie der Arbeiter den Kampf ums Dasein führen muß. Ihm zu Hilfe zu kommen ist deshalb die Pflicht der Gesetgebung und es ist viel verdienstlicher, auf diesem Gebiete einen guten Gedanken anzulegen, als einen öden „Witz“ zu produziren.

Indessen ist die Weisheit des „Reichs-Anzeigers“ nur das, was man bei der Hurra-Majorität gewöhnlich findet. Mit leichtem Herzen werden die Kartellbrüder dem Volke Alles aufbürden, was sie für nöthig erachten. Das deutsche Volk hat nun die Kosten für seine Leichtgläubigkeit vom Jahre 1887 zu bezahlen und das „Kunststück“, mehr auszugeben als man einnimmt, oder sich auf's Neueste einzuschränken, ist auch ein Theil jener Kosten.

### Korrespondenzen.

New-York, 1. Oktober. Die gemeldeten Vorkommnisse innerhalb der Partei haben sich in einer Weise weiter entwickelt, daß eine Zerspaltung derselben in Aussicht steht, wenn es nicht gelingt, die Mitglieder an den betreffenden Orten über die Sachlage aufzuklären, über welche sie bisher nur durch die in großen Massen versandten Zirkulare der suspendirten Mitglieder der alten Exekutive informiert worden sind. Die letzteren mochten ihren Entschluß, sich den Anordnungen der Aufsichtsbehörde zu fügen, wieder rückgängig, betrachteten sich folgedessen nochmals als zu Recht bestehend, lieferten die an sie eingehenden Gelder und Bietsche nicht ab, und erklärten den auf den 28. Sept. einberufenen Kongress für den einzig rechtmäßigen. Eine Anzahl Sektionen im Lande stellten sich auf ihre Seite und beschieden diesen Kongress, der gegenwärtig in Chicago tagt. Es sind auf demselben von den 68 Sektionen 8 durch direkte Delegaten vertreten, weitere acht durch Chicagoer Mitglieder; dazu kamen am Montag noch zwei weitere Sektionen. Am Eröffnungstage beantragte Morgan, Delegat der englischen Sektion in Chicago, der Aufsichtsbehörde zu telegraphiren, daß der Kongress gesetzlich eröffnet sei, und sie aufzufordern, augenblicklich ihre Berichte einzusenden und einen Delegaten zu senden; dieser Antrag wurde angenommen und ebenso ein anderer, an alle nicht vertretenen Sektionen zu telegraphiren, sofort Delegaten zu senden, da der jetzt tagende Kongress der einzig gesetzmäßige sei. Dann wurde die Sitzung vertagt.

Hand den Mechanismus in Bewegung, der die Karren stürzte. Der Wind aber, jetzt heftiger wie vorher, segte in langen, regelmäßigen Stößen, gleich Sensenhieben, fast über den Berg.

„Guten Tag,“ antwortete der Alte. Beide schwiegen. Der Fremde fühlte, daß ihn der Fuhrmann mit mißtrauischen Blicken maß, darum sagte er:

„Ich heiße Stephan Lantier; ich bin Maschinist. . . .“

„Gibst es hier keine Arbeit für mich?“ Die Flammen beleuchteten ihn jetzt, er mochte ein- und zwanzig Jahre alt sein, er war sehr braun, ein hübscher Mann, und sah kräftig aus, trotz seines schlanken Wuchses.

Der Alte, nun beruhigt, schüttelte den Kopf. „Arbeit für einen Maschinisten? Nein! . . .“ Es haben sich noch gestern zwei vergeblich gemeldet. Wir brauchen Niemanden.“

Ein Windstoß unterbrach ihre Rede, dann fragte Stephan, auf die dunklen Gebäude am Fuße des Hügels deutend:

„Das ist eine Grube, nicht wahr?“

Der alte Mann konnte nicht gleich antworten, ein heftiger Husten schüttelte ihn. Er spie einen schwarzen Auswurf auf den vom Feuer purpur gefärbten Boden.

„Ja, eine Grube, „Der Boreux“. Da unten sind die Arbeiterwohnungen.“

Und er zeigte mit gestrecktem Arme zu dem Dorfe hinüber, dessen Dächer der junge Mann vorher gesehen hatte.

Die sechs Karren waren geleert. Das gelbe Pferd zog schwerfällig an; dann schritt es zwischen den Eisenschienen dahin, während ein neuer Windstoß ihm die Mähne emporwarf; und der Fuhrmann folgte ihm, ohne die Peitsche zu rühren, mit ungelentem Schritt.

Der Boreux trat jetzt deutlicher aus dem Dunkel hervor. Stephan, vor dem Kohlenfeuer seine blutkräftigen Hände wärmend, unterschied die einzelnen Theile der Grube: den theerbestrichenen Sortirschuppen, den Thurm, das geräumige Haus der Fördermaschine und den viereckigen Lau-

trieb ihn mächtig. Links sank ein Hohlweg ins Terrain hinab; den schlug er ein.

Jetzt verschwand alles vor seinen Blicken. Er hatte an der einen Seite eine Pallisade, eine Art Mauer aus großen Balken, die einen Schienenweg begrenzte; an der anderen hob sich eine Böschung, von niedrigen Dächern und Giebeln überragt: die Reblerscheinung eines Dorfes. Er machte ungefähr 200 Schritte. Wählich bei einer Biegung des Weges leuchteten die Feuer wieder vor ihm auf; aber er erklärte sich noch immer nicht, wie sie da oben in der schwarzen Nacht, rauchenden Mondscheiben gleich, brennen konnten. Auf dem freien Felde jedoch, unmittelbar vor ihm, fesselte ihn ein anderes Schauspiel: es war eine Masse niedrigen, wie zu Boden gedrückten Bauwerks; ein Fabrikornstein ragte daraus empor; wenige Lichter blinkten matt durch blinde Fensterscheiben; fünf oder sechs Laternen hingen an allerhand Brettern und Pfosten, die wie ein riesiges schwarzes Gerüst das Dunkel durchschnitten, und aus diesem gespenstigen Schattenbilde von Rauch und Nacht stieg eine einzige Stimme empor: die schweren, langen Athemzüge einer Dampfmaschine, die man nirgends sah.

Der Wanderer erkannte eine Kohlengrube. Eine bange Scheu überkam ihn. Warum versuchen? Man wird ihm doch keine Arbeit geben! — Endlich entschloß er sich; und statt sich dem Gebäude zu nähern, erstieg er den Hügel auf dem in großen gußeisernen Körben die drei Kohlenfeuer brannten, welche den Arbeitern leuchteten und sie wärmten.

Man haspelte Erde und Schutt herauf; er hörte die Karren auf die Gestelle schieben und sah bei jedem Feuer lebende Schatten diese Karren stürzen und leeren.

„Guten Tag,“ rief er, sich einem der Feuer nähernd.

Der Fuhrmann, ein alter Mann, in violetterm Wamms aus gestricelter Wolle, eine Kappe von Kaninchenfell auf dem Kopfe, stand mit dem Rücken gegen das Feuer gewendet, während sein Pferd, ein großes, gelbes Thier, in unbeweglicher Ruhe, wie in Stein gehauen, wartete, bis man die sechs Karren, welche es den Hügel herauf gezogen hatte, geleert haben werde. Der Arbeiter, der dies besorgte, ein rothhaariger, schwächlicher Bursche, setzte mit schläfriger

### Feuilleton.

### Germinal.

Sozialer Roman von Emile Zola.

Einzig autorisierte Uebersetzung von Ernst Siegler.

Erster Band.

Erstes Kapitel.

Es war eine sternenlose Nacht, schwarz und undurchsichtig wie Linte. Auf der flachen Ebene von Marciennes und Montsou schritt ein Mann die Landstraße dahin, welche zehn Kilometer lang die Zuderrübenselder durchschneidet. Er unterschied nichts, nicht einmal den Boden zu seinen Füßen, und den immensen, weiten Horizont verrieth ihm nur der Märwind, der wie auf dem Meere in mächtigen Wellen dahertrieb, eisig erkaltet von den Sümpfen und dem rachtigen Erdreich, das er bestrichen hatte. Kein Baum schattete sich am Firmament ab; die Straße rollte schaurig in den nassen Nebel, den der Wind durch die Finsterniß jagte.

Der Mann hatte gegen zwei Uhr Marciennes verlassen. Er ging mit großen Schritten, denn ihn froh unter seiner schabigen Sammethose und Weste. Ein kleines Päckchen, in ein larrirtes Schnupstuch gebunden, hinderte ihn. Er hielt es bald unterm rechten, bald unterm linken Ellenbogen an sich gepreßt, damit er seine steif gefrorenen Hände, die der Wind ihm blutig aufriß, in die Taschen stecken konnte. Es war ein Arbeiter, ohne Arbeit und ohne Quartier. In seinem leeren Hirn bewegte sich jetzt nur ein Gedanke, die Hoffnung nämlich, daß die Kälte nachlassen möge, sobald die Sonne aufgegangen.

Seit anderthalb Stunden schritt er so einher, als er zu seiner Linken, zwei Kilometer von Montsou, drei Feuer gewahrte, die dort, wie in der Luft hängend, glühten. Zuerst sogerte er; doch der Wunsch, sich die Hände zu wärmen,





### Theater.

**Sonntag, den 13. Oktober.**  
**Spernhaus.** Der fliegende Holländer.  
**Montag: Der Troubadour.**  
**Schanzspielhaus.** Ihr Lauffchein. Hierauf:  
 Der Mann der Freundin. Zum Schluss:  
 Post festum.  
**Montag: Katalie.**  
**Deutsches Theater.** Der Kompanon.  
**Montag: Faust's Tod.**  
**Lesing-Theater.** Das letzte Wort.  
**Montag: Der Fall Clemenceau.**  
**Freiburg - Wilhelmstädtisches Theater.**  
**Misado.**  
**Montag: Dieselbe Vorstellung.**  
**Lesing-Theater.** Chaperon. Vorher: Funken  
 unter der Ache.  
**Montag: Dieselbe Vorstellung.**  
**Walker-Theater.** Der Dampffass.  
**Montag: Dieselbe Vorstellung.**  
**Viktoria Theater.** Stanley in Afrika.  
**Montag: Dieselbe Vorstellung.**  
**Grand-Theater.** Vorderbaum und Bettelstab.  
**Montag: Dieselbe Vorstellung.**  
**Schaubühne - Theater.** Der Zauberlehrling.  
**Montag: Dieselbe Vorstellung.**  
**Königsstädtisches Theater.** „Ne seine  
 Familie.“  
**Montag: Dieselbe Vorstellung.**  
**Central-Theater.** Das lachende Berlin.  
**Montag: Dieselbe Vorstellung.**  
**Walch Ernst-Theater.** Flotte Weiber.  
**Montag: Dieselbe Vorstellung.**  
**Sebr. Richter's Variété.** Spezialitäten-  
 Vorstellung.  
**Reichshallen - Theater.** Gr. Spezialitäten-  
 Vorstellung.

### Berliner Theater.

**Sonntag, den 13. Oktober: Socrates und  
 seine Frau. — Ritter Blaubart. — Der  
 lachende Funke. — Jugendliebe.**  
**Montag, den 14. Oktober: Der Schwabenkrieg.**  
**Dienstag, den 15. Oktober: Zum ersten Male:  
 Markgraf Waldemar.**

### Thalie-Theater.

**15 Wallnertheaterstraße 15.**  
 Heute und folgende Tage:  
**Große Theater-  
 und  
 Spezialitäten-Vorstellung.**  
 Auftreten des Berliner Unional-Humoristen  
 Herrn Fröbel, der Lieberländerin Fräulein Fiori  
 und der Kautschukdame Fräulein Marinella u.  
**Entrée 30 Pf.** Anfang 7½ Uhr.  
 Sonntags 6½ Uhr.

### American-Theater.

**1365**  
**Dresdenerstr. 55.**  
**Täglich Vorstellung.**  
**Cassage 1 Sv. 9 W. — 10 W.**  
**Kaiser-Panorama.**  
 In dieser Woche:  
 Zum ersten Mal:  
**V. Opcl.: Die Pariser Welt-Anstaltung.**  
**III. Reise durch Algerien.**  
**Hertha-Reise.**  
 Eine Reise 20 Pf., Kind nur 10 Pf. Abonn.  
 8 Reisen 1 M.

### Circus Renz.

**Karlstraße.**  
**Heute, Sonntag, den 13. Oktober 1889.**  
**2 große Vorstellungen**  
 um 4 Uhr Nachmittags.  
**Große Komiker-Vorstellung** (1 Kind frei unter  
 10 Jahren) unter Mitwirkung von sämtlichen  
 Clowns, mit einem eigens arrangierten Programm.  
**Abends 7½ Uhr:**  
**Extra-Vorstellung.**  
 In beiden Vorstellungen Auftreten d. **Sergeant  
 Stimm** mit seiner jugendl. **Zuaven-Truppe** in  
 ihren neuen staunenerregenden **Schlachten- und  
 Lagerbildern**. **M. Metzger** mit seinem dressierten  
**Hsel.** — Auftreten der vorzügl. **Reitkünstlerinnen**  
 und **Reitkünstler**. Auftreten der **Schulmeisterinnen**  
**Fräulein Glotilde Vager** und **Fräulein Guerra**.  
**Morgen: Große Vorstellung.**  
**E. Renz, Direktor.**

### Circus Busch.

**Friedrich-Karl-Str.**  
**Heute, Sonntag, den 13. Oktober:**  
**Zwei Vorstellungen**  
 3½ und 7½ Uhr.  
 Nachmittags hat jeder Erwachsene 1 Kind frei.  
 Beide Vorstellungen mit gleich vorzüglichem und  
 reichhaltigem Programm.  
 Auftreten der Künstler **Maria Doré**, **Fräulein  
 Margerithe**, **Fräulein Denzette**, **Fräulein Wagner**, **Fräulein Rosa**,  
**Fräulein Eugenie**, **Mrs. Footitt**, **Mrs. Allen**, **S. De-  
 vigné**. Die 4 afrikanischen Zwergstiere. **Ele-  
 phant** und **Ponny**, zusammen in Freiheit vor-  
 geführt. **Kameel** und **Zebra** in Freiheit. **Hyp-  
 polog**, **Tableau**. **Miß Victorina** als **Königin**.  
**Ein Traum** in den **norwegischen Gebirgen**.  
**Gr. Ausstattung** - **Original-Pantomime**.  
**Alles Nähere die Plakate.**

Unserm friedl. Kollegen, dem dickwampigen  
**Boden-Meyer** s. morgigen **Wiegenseite** ein  
 dreimal donnerndes **Hoch**, daß die ganze **Wahl-  
 haube** wackelt. [238] **G. G. F. L.**

### Franken-Unterstützungsbund der Schneider.

**Montag, den 21. Oktober, in den Bürgerstätten,  
 Dresdenerstr. 96,**

### Grosser Ball.

Um 1 Uhr Kaffeepause, während derselben  
 humoristische Vorträge.  
 Anfang 7 Uhr. **Entrée 50 Pf.** **Villats** sind  
 zu haben in den Zahlstellen: **Krausenstr. 11,**  
**Annenstr. 9 im Restaurant, Grenadierstr. 33 bei  
 Seefeld** und bei den **Komiteemitgliedern**.  
 Um recht zahlreichen Besuch bittet  
**251 Das Komitee.**

### Jede Uhr

zu reparieren und reinigen kostet bei  
 mir unter Garantie des **Gutgehens** nur  
**1 Mk. 50 Pfg.**  
 Kleine Reparaturen billiger. **Vager** aller Arten  
 neuer Uhren. **Verkauf zu Fabrikpreisen.**  
**E. Rothert, Uhrmacher.**  
 1. Geschäft: **Andreassstr. 62.**  
 2. Geschäft: **Chausseestr. 78.**

Jetzt, nach beendeter Engros-Saison verkauft die

# Damenmäntel-Fabrik

## Sielmann & Rosenberg,

### Kommandantenstraße, Lindenstraßen-Ecke, sehr billig!

Die elegantesten und neuesten  
**Regen-Paletots u. Bandagen**, von den besten Stoffen, tadellos  
 figend, 10, 12, 15 und 20 M.  
**Jackets** für Herbst u. Winter, reizende Façons, tadellos figend, 6, 8, 10—15 M.  
**Vistres**, hochelegant in Seidenplüsch, Mattlase, Ramage, gestreiftem Plüsch u. s. w.,  
 15, 20—25 Mark.  
**Winter-Paletots, Winter-Dolmans,  
 Winter-Jackets,**  
 das Neueste der Saison in den allerbesten Stoffen, tadellos figend, 15, 18, 20, 30 Mark.  
**Winter-Räder, Theater-Räder, 10, 12, 15 M.** und theurer.  
**Sonntags geöffnet.**

## Möbel, Spiegel und Polster-Waaren

reelle Waare zu soliden Preisen. Ganze Ausstattungen in Mahagoni  
 und Buchbaum; Küchenschrank in großer Auswahl empfiehlt  
**S. O., Köpnickstraße Nr. 24,**  
 nahe der Köpnick-Brücke.

244] **Franz Tutzauer,**

**Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen,  
 Läufer und Linoleum.**  
**Verkauf zu Fabrikpreisen.**  
 Grosses Lager von Portièren, Reise- und Tischdecken.  
**Stoehr & Behr, Berlin N., 2 F. Chausseestraße 2 F.**

**Streng feste Preise!**  
**HERREN-GARDEROBE**  
**Adler & Baruch,** 143. Oranienstraße 143,  
 (am Moritzplatz u. Brandenburgstraße.)  
**Elegante Winterpaletots in größter Auswahl**  
 von 29 Mark an.  
 Neuheiten in Stoffen zur Anfertigung nach Maß stets vorräthig.  
**Streng feste Preise!** 241

## Möbel und Polsterwaaren eigener Fabrik,

auch auf Theilzahlung **Rosenthaler-Strasse 54, 1.**

**Rothe Kreuz-Loose à 3 Mk. 11 Stück 30 Mk.**  
 zur Ziehung am 19. November cr.  
 ¼ Ant. 1¼ Mk., 11 Stck. 17¼ Mk. (Porto und Liste 30 Pf.)  
**Cölner u. Weimar Loose à 1 Mk.**  
 11 Stck. 10 Mk. (Porto und Liste 20 Pf.). Ziehung 14./11. und 14./12. cr.  
 empfehlen und versenden

## Oscar Bräuer & Co., Bank-Berlin W., Geschäft, Leipzigerstr. 108.

**Hellstes Licht!**  
 geben **Domke's Gas** selbst  
 erzeugende Lampen für  
**Putzer, Maurer,  
 Gas- und  
 Wasserrohrleger** u.  
**Sturmbränner** für  
 Arbeiten im Freien.  
**Gasäther**  
 billig! 1210  
**Emil Domke,  
 Brunnenstr. 134,  
 dicht b. d. Invalidenstr.**  
**Geöffnet bis 8 Uhr Abends.**

**Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren**  
 Gr. Lager, bill. Preise!  
**Emil Hayn,**  
 Bronnenstr. 28, Hof per.  
 Theils nach Uebereinkunft  
 eigen. Fabrik.

**Tischler-Werkzeuge,**  
 beste englische und deutsche, unter Garantie  
 fertige gangbare Gabel u.  
**E. Vogtherr, Berlin C.**  
 Landsbergerstr. 64 (am Alexanderplatz)

**Rohrtabak** **A. Goldschmidt,**  
 Spandauerstr. 6.  
 am hiesigen Plage bekanntlich  
**Grösste Auswahl.**  
**Garantirt scharf brennende Tabake.**  
 Streng reelle Bedienung, billigste Preise.  
 Sämtliche im Handel befindlichen **Rohr-  
 Tabake** sind am Lager.  
**A. Goldschmidt, Spandauerbrücke**  
 am Hedeichen Markt.

**Uhrenfabrik und Handlung**  
**Albin Gröger, Uhrmacher**  
 Berlin, Oranienstr. 1.  
 Empfiehlt von jetzt ab, durch günstige  
 schlüsse zu **Fabrikpreisen**, billiger als jeder  
 Verkauf, **Auktion** oder **Trödel**.

**Gute silberne Schlüsselschlösser**  
 5 M. an.  
**Nidel-Nemont**, von 9 M. an.  
**Sid. Cylind. Nemontoir** u.  
 rand von 12 M. an.  
**Gold 14 Karät. Kater-Nem.**  
 45 M. an.  
**Gold 14 Karät. Damen-Nemontoir**  
 24 M. an.  
**Regulatur** eigener **Fabrik**  
**Raster, Buchbaum u. Polster**  
 8 u. 14 Tage gehend, von 6 M.  
**Schwarzwälder Wanduhren**  
 3 M. an.  
**Nidel-Nemont** von 3 M. an.  
**Gutue Reparatur-Werkstatt**  
 Garantie bis zu 5 Jahren

## Grosse Cölner Lotterie.

Ziehung am 14. November 1889.

Hauptgewinn Werth 10000 Mark.

Loose à 1 Mark — elf Loose für 10 Mark — empfiehlt  
 Loose-General-Debit,

## Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung auf Postanweisung sind 20 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

**GESCHÄFTSHAUS S. HEINE**  
 Die Firma besteht seit 1873.  
**Fabrikpreise,**  
 weil directer Bezug und Umgehung des Zwischenhandels.  
**Mode-Neuheiten** für die Herbst- u. Winter-Saison in  
**Kleiderstoffen.**  
 Reichhaltige Auswahl, sowohl in billigen Genres für Haus-  
 und Morgenkleider, wie in hochfeinen Qualitäten für Strassen- und  
 Gesellschafts toilette.  
**Die schönsten Kinderkleider u. Mäntel**  
 für Mädchen jeden Alters, sowie  
**Morgenröcke** von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.  
**Unterröcke u. Tricottailen** auch im Einzelverkauf sehr billig.  
 Maassbestellungen und Reparaturen werden prompt erledigt.  
**Eigene Werkstatt für  
 Wäsche - Ausstattungen.**  
 Herren- Damen- u. Kinderwäsche.

**BERLIN CHAUSSEESTR. 14.**

**Herren-Garderobe** fertigt und liefert  
**O. Krebs, Weinbergsweg 3.**  
**Stoff-Lager. Reparatur-Werkstätte.**

# 1. Beilage zum Berliner Volksblatt.

Nr. 240.

Samstag, den 13. Oktober 1889.

6. Jahrg.

## Dr. Max Vogler's Begräbnis.

Lützenau, den 11. Oktober. Heute Vormittag fand das Begräbnis Max Vogler's statt. Aus allen Kreisen im weiten Umkreis waren Deputationen mit Kränzen und Widmungen gekommen, zahlreiche auswärtige Vereine und Gesellschaften waren vertreten, und die Bürger unserer Stadt hatten sich so zahlreich eingefunden wie noch bei keinem früheren Begräbnis. Es war jedenfalls der größte Leidenszug, den Lützenau jemals gesehen. Tausende drängten sich auf den Friedhof, wo Liebste in kurzer Ansprache die Verdienste des edlen Toten um die Sache des Volks und um die Kunst gedachte, und dem Schmerz um den in der Blüte der Jahre und in der Vollkraft des Schaffens dahingerahten Dichter des Volkes Ausdruck gab.

Vogler war kein Parteiman im engeren Sinne des Wortes, aber er war Sozialdemokrat mit jeder Faser seines Seins und verfocht die Ideen der Sozialdemokraten und des arbeitenden Volkes, wo immer sich ihm die Gelegenheit bot. Wenige Wochen vor seinem Tod, am 11. August d. J., veröffentlichte er im Sonntagsblatt der „Burgstädter Zeitung“ nachstehendes Gedicht, aus welchem es wie eine Todesahnung herausspricht:

### Was liegt daran?

Ob Iemand meinen Namen nennt  
Und ob voll Klang er noch wird prangen,  
Wenn Leib und Seele sich getrennt  
Und Mutter Erde mich umfongen,  
Was liegt daran?

Wie schön und voll sie auch erblüht,  
Bekamst Du jemals von der Rose  
Dass noch um sie ein Herz geblüht,  
Wenn sie verwelkt im Grabeschooße?

Und sage, wenn die Nachtigall  
Im Tode aufschreit zu schlagen:  
Dass Iemand ihres Namens Schall  
Lobpreisend durch die Welt getragen?

O nein! die Rose blühte nur,  
Und diese sang der Welt zur Freude,  
Dann starben sie, und ihre Spur  
Sie fiel der blüht'gen Zeit zur Deute  
Steh! also sollst, mein Herz, auch Du  
In Deinem Leben selbstlos ringen  
Und schaffen sonder Ruh und Auf,  
Die Welt dem Heile nah' zu bringen!  
Und kommt der Tod, so sei Dein Drang,  
Dass And're würdig Driner Stelle,  
Ob dann auch meines Namens Klang  
Verflücht wie der Schaum der Welle:

### Was liegt daran?

Seines Namens Klang wird nicht zerfliehen wie der Schaum der Welle. Die Liebe des Volks, welche sich bei dem Begräbnis in so rührender und zugleich so erhabender Weise kundgab, hat dem „Sänger des Muldenhals“ ein Denkmal gesetzt dauernder als Erz.

## Lokales.

**Zur Lokalfrage.** Die Lokalkommission ersucht uns folgendes mitzuteilen: Die Aktienbrauerei-Gesellschaft, Moabit hat ebenfalls kapituliert. Es liegen in dieser Beziehung folgende Schriftstücke vor: Die Direktion der Gesellschaft richtet an ihren Restaurateur folgendes Schreiben:

Berlin NW, 11. Oktober 1889.

Herrn Restaurateur Wäbelkindt.

Hier.

Ihrem Wunsche gemäß befähigen wir Ihnen, das Sie berechtigt sind, Ihren Saal auch der sozialdemokratischen Partei zu Versammlungen zur Verfügung zu stellen.

Hochachtungsvoll

Aktienbrauerei-Gesellschaft Moabit.

Die Direktion.

Namen unleserlich.

## Sonntagsplauderei.

R. C. Allmählig verlaufen die Wellen des Streites, der unter den Brüdern mit den verrosteten Rittersäulen ausgebrochen ist. Aus den ersten wilden Kriegsrufen tönt mit lodenden Klängen schon wieder die Friedensschalmei heraus, und nur die alleräußerste Rechte, die „Hammerstein“, haben sich auf den Isolirhimmel zurückgezogen und schmolzen noch. Doch auch die Zeit wird kommen, wo man von dem heutigen männermordenden Streit als von einer historischen Thatfache sprechen wird, und statt des zornigen Funkelns, welches heute aus den ritterbürtigen Augen blüht, wird das bekannte Augurenlächeln die feubalen und nicht feubalen Gesichter verklären. Zu einem glücklichen Zusammenleben gehört bisweilen ein kleiner häuslicher Streit; man kennt das: das Betragen ist so schön, namentlich wenn beide Theile das begangene Unrecht einsehen und den festen Vorsatz haben, sich für die Zukunft zu bessern und den Gegner nur dann über das Ohr zu hauen, wenn der Erfolg ein ganz sicherer ist. Derartige Verhältnisse sind außerordentlich sinnig, sie erfüllen das Herz eines jeden Menschenfreundes mit hoher sittlicher Befriedigung, und dem Beobachter gewährt es eine stille Freude, wenn er sieht, daß die Dinge, die sich gewöhnlich nur in dem täglichen Verkehr des Menschen abspielen, sich auch bei den größeren politischen Aktionen wiederholen.

Das Kartell triumphirte, die Nationalliberalen blühten sich auf, daß man fürchtete, sie würden plagen, und was das Schlimmste war, die Freisinnigen belamen Anfälle von Gelmutz. Das mußte als das sicherste Zeichen dafür angesehen werden, daß der Sieg denn doch nicht als ein endgiltiger zu betrachten war, und als die Kreuzzeitungsdritter sich aus ihrer Verbeugung erhoben, waren sie denn auch keineswegs verlegener als vorher. Eine so hochwichtige Angelegenheit, wie der Kreuzzeitungsstreit konnte nun allerdings nicht vorübergehen, ohne daß gewisse Personen auch in ihrer Art Nutzen davon zu ziehen versucht hätten. Herr Stöder hat von sich reden gemacht. Das ist ein indirekter Nutzen, den dieser hochgelehrte Herr doch nicht ganz ohne Weiteres vorübergehen lassen wollte und

Der Restaurateur Herr Georg Wäbelkindt, der Deponom der Brauerei, richtet an Herrn Tischlermeister Scheel folgenden Brief:

Herrn Scheel,

Tischlermeister.

Ihnen zur Nachricht, daß Sie meinen Saal jeder Zeit für sozialdemokratische Versammlungen erhalten können. Zu bemerken ist, daß der Saal für Sonnabend und Sonntag immer besetzt ist. Für die anderen Tage stelle ich Ihnen denselben zur Verfügung.

Georg Wäbelkindt,

Restaurateur der Brauerei Moabit.

Ans Weisensee erhält die „Volks-Ztg.“ nachstehende Zuschrift:

Am 7. Juni d. J. verstarb in Weisensee der Techniker Wilhelm Buchholz, unter dessen Nachlass sich folgende Notiz befand, welche jedenfalls nach dem Wunsche des Verstorbenen als Grabinschrift für ihn verwendet werden sollte:

„Ich glaube an einem Erlöser — an diesem muß jeder Mensch, welcher Konfession er angehören mag, glauben — und das ist der Tod; er erlöst von allen Uebeln. Wilh. Buchholz.“

Beim Steinmetz Schröder in Weisensee wurde ein Denkmal mit dieser Inschrift bestellt und solches am 17. Juli auf dem Georgenkirchhof in der Greifswalderstraße aufgestellt.

Gestern empfing ich vom Gemeinderath zu St. Georgen folgende Eröffnung:

Auf dem Georgenkirchhof, Greifswalderstraße, haben Sie am Grabe des verstorbenen Rentiers Buchholz ein Denkmal mit einer Inschrift aufrichten lassen, welche dem Bekannte unserer evangelischen Kirche und der Gemeinde, auf deren Kirchhof das Denkmal errichtet ist, geistlich widerspricht. Der von ihnen mit der Anfertigung und Aufstellung beauftragte Fabrikant hatte sich in der Verhandlung vom 25. Juni 1889 verpflichtet, die Genehmigung zu der Aufschrift bei uns nachzusuchen, hat dies aber unterlassen. Wir fordern Sie demnach auf, die Inschrift innerhalb acht Tagen zu beseitigen.

Gemeinderath zu St. Georgen.

gez. F. Dahms.

An den Herrn Lueder, Neu-Weisensee.

Nach Rücksprache mit dem Fabrikanten Schröder ist diesem von einer Verhandlung am 25. Juni nichts bekannt. Da ich aus Verzicht für den Verstorbenen den in keiner Weise selbst das Bewußt des schlimmsten Kirchhofbesuchers verlegenden Gedanken nun einmal auf dem Grabe platziert habe, so werde ich es darauf ankommen lassen, ob die Unbuddsamkeit einiger Kirchhofbesucher es ermöglichen wird, durch ein Vorgehen in gedachter Weise das Andenken an einen rechtschaffenen, in jeder Hinsicht liberalen Mann zu trüben.

**Vor der Markthalle in der Invalidenstrasse** kam es gestern früh zu einer peinlichen Scene. Die Wittwe Walter erbält von den in der Halle anlässigen Schlächtern häufig Fleischabfälle zum Geschenk, welche sie dann an Leimsfabriken verkauft. Das paßt aber einem der dort herumlungernenden Burschen wenig in den Kram; er lauerte früh aus reiner Bosheit die Frau auf und begann sie in der rohesten Weise zu mißhandeln, so daß die Aermste bald blutüberströmt zusammenbrach. Da sprangen aber vier Arbeiter der Wehrlosen bei und gerieten dem Unhold das Fell. Nach diesem Akt der Ungehorsamkeit wurde er nach dem Polizeirevier in der Brunnenstraße behufs Feststellung seiner Personalien geschafft; hoffentlich erbält der Unhold eine exemplarische Strafe.

**Die Verkehrsverhältnisse des Südringes** scheinen noch viel zu wünschen übrig zu lassen. Die vielen Klagen finden in dem „Nothschrei“ eines „Schwargendorfers“ einen berechneten Ausdruck. Derselbe schreibt in Bezug auf die Verbindung der westlichen Vororte mit Berlin: Im vorigen Jahre bewilligte bereits der Landtag die Mittel zur Erweiterung der Bahnanlagen unseres Südringes für die Strecke vom Potsdamer Bahnhof bis einschließlich Schwargendorf. Man hatte sich eben von der außerordentlichen Entwicklung der an dieser Strecke gelegenen Vororte Wilmerdorf, Friedenau und Schwargendorf, denen jetzt auch Halensee rasch nachfolgt, überzeugt und sah sich zu Maßnahmen gezwungen, den stetig wachsenden Verkehr des Südringes zu sichern. Mit der Ausführung geht es jedoch recht langsam und auf die voraussichtlich wohlthätigen und unserer

konnte, er stellte sich bei dieser außerordentlich passenden Gelegenheit seinen nunmehr amtlich beglaubigten Todtenstich aus. Die Zeitungen reden noch einmal von ihm, das ist doch wenigstens etwas lindernder Balsam auf die brennende Wunde, hoffentlich streitet Herr Stöder es in Zukunft nicht ab, daß er wirklich todt ist. Nach den Erfahrungen mit diesem Herrn soll man kein Ding mehr für unmöglich halten.

Wer wird nun aber in Zukunft dem christlich-sozialen Bedürfnis nach Rabauerversammlungen Genüge leisten? Ganz ohne öffentliche Zudienste kann es doch nicht abgehen, und vielleicht sehen wir in nächster Zeit alte vergessene Gestalten aus der Versenkung auftauchen, an die kein Mensch mehr gedacht hat. Vielleicht wird Herr Wilhelm Widenbach, der in ruhmloser Unthätigkeit schlummert, den niedergelegten Feldherrnstab ergreifen, oder Herr Christobal Gremer, von dem man in letzter Zeit ebenfalls nichts mehr hörte, wird die Erbschaft des Herrn und Meisters antreten. Dann wird wieder ein frisch-fröhlicher Krieg entbrennen, und die christlich-soziale Jugend und das ehrwürdige Alter wird helle Freude erleben.

So haben oftmals große Ursachen kleine Wirkungen. Doch über den Kumult des Tageslampes soll man auch die kleinen anmuthigen Scherze nicht vergessen, die ganz dazu angethan sind, angenehme Schlaglichter auf unser sonst so trostloses Dasein zu werfen.

Da fand vor einigen Tagen in Moabit eine Gerichtsverhandlung statt, die so voll war von neckischem Zauber, daß wir es uns nicht versagen wollen, mit einigen Worten auf dieselbe zurückzukommen. Ein Premierlieutenant — seine Initialen, die der distreite Berichterstatter nur der Deffentlichkeit preisgab, deuteten darauf hin, daß er zu den Geistes der Nation gehörte — hatte auf dem sehr gewöhnlichen Wege des Heirathsvermittlers ein holdes Weib gesucht und gefunden, dessen über Rammon dazu dienen sollte, das etwas verbläute Wappenschild des Herrn Lieutenants mit frischem, goldigen Glanz zu überziehen. Die Heiligkeit der bürgerlichen Ehe hat längst die Zeitungsannonze und den Vermittler als notwendiges und berechtigtes Requisite bei uns eingeführt, so daß man über

Gegend förderlichen Folgen jener Erweiterungsbauten werden wir leider wohl noch Jahre lang warten müssen. Inzwischen sollte die Ringbahnverwaltung doch das Nöthige thun, um die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Betriebsmittel zu unseren Gunsten mehr als bisher auszunutzen; und daß dies sehr wohl möglich, beweisen die Einrichtungen, welche Sonntags zur Bewältigung des Vergnügungsverkehres getroffen werden. Da geben nicht nur regelmäßig halbstündlich Züge, es werden auch nach Bedarf Sonderzüge eingelegt, während Wochentags der unzureichende Stundenvorkehr herrscht. Unter den heutigen Verhältnissen, wo Jeder, der es irgend ermöglichen kann, „draußen wohnen will“, ist eine flotte Verbindung die erste Vorbedingung für das Ausblühen eines Vorortes, und es würde ganz unabweisbar die Besiedelung der zwischen den nördlichen Theilen des Grunewaldes und der Stadt liegenden Flächen weit rascher voranschreiten, wenn die Direktion der Ringbahn sie mehr begünstigte. Auf dieser herrscht aber, wie gesagt, noch immer der unzulängliche Stundenvorkehr und zwar auch noch mit den größten Einschränkungen. Daß technisch der Halbstundenverkehr möglich ist, steht fest; daß das Bedürfnis nach solchem mindestens vorhanden, wird Niemand ernstlich bestreiten wollen; warum führt man ihn also nicht ein? Ferner besteht ein Uebelstand, und dies ist wohl der schlimmste für die Bewohner von Wilmerdorf, Schwargendorf u. s. w. — in dem zu frühen Aushören des Bahnverkehrs am Abende. Der letzte Südringzug vom Potsdamer Bahnhof wird 11.14 abgelaufen, der letzte vom Schleifischen Bahnhof über die Stadtbahn gar schon 10.40. Aber noch schlimmer! Selbst dieser letzte Zug geht während des Winters ein und man kann dann also vom Schleifischen Bahnhof nach Schwargendorf nur bis 9.40 (von Friedrichstraße 9.52) abfahren. Das ist doch wahrlich ein geradezu beschämender Zustand für die Verbindung einer Weltstadt mit ihren Vororten, und nach Tausenden zählen die, welche gerade aus diesem Grunde ihren Wohnsitz nicht am Südring, sondern an einer Station der Potsdamer Bahn aufgeschlagen haben. Fragt man, weshalb jener letzte Stadtringzug im Winter fortfällt, so erhält man keine Aufklärung; fragt man aber, weshalb nicht noch um 11.40 ein Südringzug vom Schleifischen Bahnhof über Friedrichstraße abgelaufen wird, so heißt es: Ja, wo soll der Zug bleiben? Auf dem Potsdamer Bahnhof ist kein Platz, er müßte weiter bis zum Schleifischen Bahnhof, und da wird es zu spät. Weshalb es nicht möglich sein soll, den Zug nach dem Anhalter Bahnhof zu leiten oder ihn von Wilmerdorf nach Westend oder Grunewald zurückzuführen, wird nicht verriethen. Wenn aber auch auf diesen Bahnhöfen kein Platz sein sollte, was soll man dann von unseren Bahnanlagen überhaupt denken? Da Petitionen sich wiederholt als ergebnislos erwiesen haben sollen, so erhofft der „Nothschrei“ durch eine öffentliche Besprechung dieser Verhältnisse eine Aenderung derselben. Möge diese Hoffnung im Interesse vieler sich bald erfüllen!

**Der Stadtverordnete Bernard** hat, laut Meldung der „Staats-Ztg.“, sein Mandat niedergelegt. Derselbe gehörte der Bürgerpartei an und vertrat den zweiten Kommunal-Wahlbezirk III. Abtheilung. — Das ist wohl auch eine Nachwirkung der „Kreuzzeitungsaffäre“.

**Der diesjährige Oktober-Jahrmak**, welcher im Oken Berlin, also in der Fürstenwalderstraße, Roppenstraße, in den Frankfurter Linden und den angrenzenden Straßen abgehalten wird, beginnt am Mittwoch, den 18. Oktober früh und endigt am Sonnabend, den 19. Oktober, Abends. — Der Oktober-Jahrmak pflegt stets von Verkäufern stark besucht zu sein.

**Die sogenannte Ausstellung für Unfallverhütung** wird trotz aller Klänge, die reichlich für sie gemacht worden ist, mit einem großen Defizit schließen. Schüchtern theilt die „Volks-Ztg.“ mit, daß der Fehlbetrag „bei einem 100 000 M. übersteigen wird“. Er wird durch den vom Brauergewerbe aufgetragenen Garantiefonds gedeckt werden. Nun die hiden Herren Brauer vertragen es noch am ehesten; sie sind ja von Berufsmorgen an Ragenjammer gewöhnt.

**Stöder und die Christlich-Sozialen stellen die Arbeit ein.** Die „Kreuz-Ztg.“ theilt mit, daß in der Versammlung der Christlich-Sozialen am Freitag Stöder Namens des Vorstandes der Partei die Erklärung abgegeben habe, daß die Partei und er „unter dem Zwange der

diese Institutionen eigentlich kaum noch Worte zu verlieren braucht. Auf dieser schönen Welt ist nun leider nichts umsonst, wichtige Leute behaupten sogar, daß der Tod das Leben kostet.

Ein Vermittler, der irgend ein Geschäft zu Stande bringt, thut das in den meisten Fällen nicht aus bloßer Liebe zur Sache, er lechzt vielmehr nach seiner Provision, und wenn er ein so schwieriges Ding, wie es das Zusammenkuppeln von zwei Leuten ist, die sich in ihrem Leben nie gesehen haben, zu glücklichem Gelingen bringt, so sollte ihm seine Belohnung niemals vorenthalten werden. Doch der Mensch denkt, aber die Schwiegermutter lenkt. So war es auch hier bei unserem hochgeborenen Premierlieutenant. Zu Versprechungen ist der Mensch stets geneigt, wenn er verliebt oder in Noth ist — er verspricht dem Leusel seine Seele, wenn beides bei einem Individuum zu gleicher Zeit eintritt. Daß der Premierlieutenant in Noth war, ist anzunehmen, sonst hätte er wahrscheinlich kaum seinen edlen Namen an eine bürgerliche Kanaille weggegeben, ob er verliebt war, ging aus der Gerichtsverhandlung leider nicht hervor. Kurzum, der Tag der Hochzeit kam, die Flitterwochen wurden „schneidig“ verlebt, dann aber kam der Vermittler und präsentirte seinen Schein, indem er bittenden Auges den Daumen auf den beiden ersten Fingern rieb. Mit dieser prächtigen Mimik fand er jedoch nicht das notwendige Verständnis, der Herr Lieutenant bedauerte, und statt der erhofften Bezahlung trat dem fordernden Gläubiger die dräuende Schwiegermama mit gefälltem Besenstiel entgegen. War es ein Wunder, daß der geängstete Vermittler entsetzt zu den Gerichten floh, um hier Hilfe zu ersuchen? Der Ausgang der Geschichte ist unseren Lesern aus der Gerichtsverhandlung bekannt, der Vermittler bekam nicht nur Nichts, sondern wurde sogar noch wegen Wechselfälschung verurtheilt.

Und die Moral? — Man kann noch so hochwohlgeborn und noch so sehr Premierlieutenant sein, so genirt man sich doch nicht, einen Vermittler für seine „Liebesdienste“ das Fell über die Ohren zu ziehen, und zweitens — Ehen werden im Himmel geschlossen! — — —





**G. B.** Wegen einer ausgetragenen Schuld, kann der Gläubiger jede Forderung, welche seinem Schuldner gegen Dritte zusteht, gerichtlich pfänden lassen, sofern nicht bezüglich gewisser Forderungen gesetzlich etwas Anderes bestimmt ist. Für die Miethe der Schlafkammer oder Alstermiete ist eine Ausnahme nicht gemacht, die Beschlagnahme ist daher zulässig.

**H. B.** Verlangen Sie Ihren früheren Schlafwirth auf Herausgabe der Ihnen noch nicht zurückgegebenen Sachen. Wenn er behauptet, dieselben seien ohne sein Verschulden abhandelt gekommen, so muß er das beweisen.

**J. V. Solmsstr.** Sie brauchen nicht dafür aufzukommen, wenn Ihr Sohn Jemanden stößt und dadurch für einige Tage erwerbsunfähig macht. Wenigstens können Sie rechtlich nicht zum Schadenersatz gezwungen werden.

**F. B. 100.** 1. Eine Forderung für gelieferte Waaren verjährt in 2 Jahren, vom 31. Dezember des Lieferungsjahres an. Sind die Waaren aber für den Gewerbetrieb des

Empfängers bestimmt, so verjährt die Schuld erst in 30 Jahren.

2. Sie mögen Ihren Verdacht bei der Staatsanwaltschaft anzeigen und wegen Unterschlagung eine Hausfuchung beantragen. Wenn Sie nicht Schimpfwörter gebrauchen oder wissentlich etwas Falsches behaupten, können Sie nicht bestraft werden, selbst wenn die Hausfuchung kein Resultat ergibt.

**Abonnet 69.** Unseres Erachtens können Sie zur Beziehung der den Kontraktbestimmungen bezüglich des Klosets nicht entsprechenden Wohnung nicht gezwungen werden. Doch ist die Sache immerhin zweifelhaft; Sie thäten gut, sich mit dem Verwalter gütlich zu einigen.

**F. S. Hoffstr.** Die Polizei hat allerdings das Recht, Sie, wenn der Verdacht einer strafbaren Handlung gegen Sie besteht, zu einer bestimmten Stunde vorzuladen, auch durch mündliche Bestellung. Leisten Sie der Vorladung keine Folge, so müssen Sie auf zwangsweise Vorführung gefaßt sein.

**Essenbergerstr. 89.** Ihre Fragen sind nicht ganz klar. Zu mündlicher Auskunft sind wir bereit.

**S. 1. Alter Abonnet.** Ein Pfandleiher darf die Pfandgabe nicht vor Ablauf von 6 Monaten, und auch nur durch öffentliche Auktion verkaufen.

**H. S. Adlerstr.** Sie können nur Ihren Einspruch geltend machen, da Spielgewinn bekanntlich nicht klagbar ist. Scheiden Sie dem Restaurateur durch das Amtsgericht ein Zahlungsbefehl.

**G. D., Schulstr.** Ein Rauchklub, welcher ausschließlich geselliger Natur ist, bedarf überhaupt nicht der polizeilichen Anmeldung.

**G. D.** Da bei Verkauf des Hauses Sie noch nicht in Barbierladen übergeben erhalten hatten, so können Sie nur gegen den Bauherrn, mit welchem Sie den Kontrakt abgeschlossen haben, geltend machen. Sie können entweder in Baden beiziehen und die Kosten für das Sezen des Ofens dem Bauherrn ersetzt verlangen oder vom Kontrakt abgehen und Schadenersatz beanspruchen.

**Sozialdemokrat. Wahlverein 2. Wahlkreis.**  
**Große Versammlung**  
am Montag, den 14. d. M., Abends 8½ Uhr, im Saale der Habel'schen Brauerei, Bergmannstr. 5/7.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag über „Die politische Lage im Allgemeinen“. Referent: W. Schweizer.  
2. Diskussion.  
3. Verschiedenes und Fragekasten.  
Gäste willkommen. Mitglieder werden aufgenommen; auch werden die Beiträge dort erhoben. Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

**Sozialdemokr. Wahlverein des 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.**  
**Grosse Versammlung**  
am Dienstag, den 15. d., Abds. 8½ Uhr, in Lehmann's Salon, Schwedterstr. 24.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn J. Wernau über: „Die ökonomische Lage der Arbeiter“.  
2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragekasten. Gäste haben Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Um rege Partizipation ersucht  
[257] Der Vorstand.

**Berein zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der Töpfer.**  
Sonnabend, den 19. Oktober 1889:  
**1. Stiftungsfest**  
im Schweizer-Garten (am Friedrichshain).  
Billets (für Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.) sind zu haben bei den Herren Richard Schulz, Chausseestraße 84; Götz, Angermünderstraße 11; Grassander (Restaurant), Zietzen- und Schwerinstraßen-Ecke; Hoffmann, Frankfurter Allee 111; Borschte, Adalbertstraße 16, und im Arbeitsnachweis, Dresdenerstraße 116. [120]

**Gr. öffentliche Tischler-Versammlung**  
am Dienstag, den 15. Oktober, Abends 8½ Uhr, im Schweizer-Garten (am Friedrichshain).  
Tages-Ordnung:  
1. Die diesjährigen auswärtigen Streiks im Tischlergewerbe und ihre Rückwirkung auf die Verhältnisse der Tischler Berlins. Referent Herr Zubeil.  
2. Diskussion.  
3. Verschiedenes.  
Der Einberufer.

**Grosse Schneider-Versammlung**  
des Deutschen Schneider-Verbandes, Filiale Berlin,  
am Dienstag, den 15. Oktbr., Abends 8½ Uhr, in Jordan's Salon, Neue Grünstr. 28.  
Tages-Ordnung:  
1. Endgiltige Besprechung über den Zuschneide-Kursus. 2. Verlebs- und Verbergs-wesen. 3. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Die Lokalverwaltung.

**Große öffentl. General-Versammlung**  
sämmtl. Zimmerleute Berlins und Umgegend  
am Montag, den 14. Oktober, Abends 8 Uhr, im Konzerthaus Sanssouci, Kottbuserstraße 4a.  
Tages-Ordnung:  
1. Regelung der Organisationsfrage. 2. Verschiedenes.  
Zahlreiches Erscheinen ist nöthig, besonders des alten Hauptvorstandes vom Verbands.  
**Die Beauftragten.**

**Geschäfts-Verlegung.**  
Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein  
**Cigarren- und Tabak-Geschäft**  
am 1. Oktober von der Prinzenstraße nach der Wasserthor-Strasse 20 verlegt habe.  
Otto Kracker, vorm. Frh. Kunze.

**Garderoben**  
für Herren und Knaben zu halben Preisen.  
Winter-Paletots für Herren mit bestem Sammetfutter 12, 15, 18, feinste 20-30 M. Komplette Herren-Anzüge, gediegene Sachen, 15 M. Stoffhosen, eleganter Schnitt, 3½-12 M., Knaben-Anzüge 4 M., Arbeitshosen 2 M., Jaquets, seidene Westen, Hüte, 1 Posten Harmonikas erstaunlich billig.  
246

**Betten**  
aufgabehalber für jeden Preis.  
30. Mariannenstrasse 30. (Baden.)

**Wah- und Modewaaren**  
empfiehlt in größter Auswahl. Auch sind Ball- und Hochzeits Toiletten zu verleihen.  
**F. Panknin,**  
3 Adalbertstr. 93, nahe der Oranienstr.

**Wo nun hin!**  
Zu Lucke, Reanderstraße 9. Es ist mir gelungen, im Sommer auf mehreren Auktionen 800 hochlegante Herren-Winter-Paletots, 740 hochfeine Damen-Winter-Mäntel, 450 Knaben- und Mädchen-Winter-Paletots, Herren-Anzüge, Damen- und Kinderkleider u. s. w. zu erwerben. Ich verkaufe daher, um bis Weihnachten damit zu räumen, zu erstaunlich billigen Preisen.  
**Lucke, Reanderstraße 9, Ecke Schmidt-Str.**  
Bitte genau auf Hausnummer und Namen zu achten.  
198

Im Tuchgeschäft [114]  
**Prinzenstraße 53,**  
Gegenüber der Turnhalle:  
**Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, sowie Damenkleider, Wintermäntel u. Auf Wunsch auch Ehelieferungen.**

**Schuhe u. Stiefel.**  
Größte Auswahl zu den billigsten Preisen.  
**C. Wolf,**  
Schuhmachermeister, Adalbertstr. 80.  
1810]

**G. W. Wischke, Junkerstr. 1.**  
Cigarren u. Tabak in vorzüglicher Qualität. Russische und Türkische Cigaretten. [203]  
**Junkerstraße Nr. 1.**  
Für Feilschneiderei etc.  
beginnt am 15. Oktober ein neuer Kursus zum Ausrechnen der Räder für alle vorkommenden Gewinde, mit erforderlichem Vorunterricht im Rechnen mit Brüchen, Dezimalbrüchen u. [1709]  
**Herm. Naack, Techniker u. Werkmeister, SO., Reichenberger-Str. 160, 1 Treppe.**

**Große öffentliche Versammlung der Schuhmacher**  
am Montag, den 14. Oktober, Abends 8½ Uhr, in Rein's Festsaal, Oranienstr. 180.  
Tagesordnung:  
1. Wie stellen sich die Schuhmacher Berlins zur Verkürzung der Arbeitszeit. Referent: Herr Frh. Krüger.  
2. Verschiedenes.  
Der Einberufer.  
J. A.: B. Peter, Kottbuserstr. 56.

**Verein Berliner Hausdiener.**  
Montag, den 14. Oktober, Abends 9 Uhr, Neue Grünstr. 28:  
**Ordentl. Generalversammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Mitteilung.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Jahresbericht.  
4. Bericht der Stellenvermittlungskommission.  
5. Neuwahl des Vorstandes, der Revisoren, des Festkomitees und des Ehrenrats.  
6. Verschiedenes und Fragekasten.  
248 Der Vorstand.

**Öffentliche Versammlung der Tabakarbeiter u. Arbeiterinnen**  
am Montag, den 14. Oktober, Abends 8½ Uhr, im Schweizer Garten.  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht der Lohnkommission. Vorlage des Minimallohnstatuts. Referent W. Herrmann.  
2. Diskussion.  
3. Verschiedenes.  
237 Der Einberufer.

**Zentral-Kranken- u. Sterbelasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.**  
(G. S. Nr. 3 in Hamburg.)  
**Oertliche Verwaltung Berlin A.**  
Durch Beschluß der Mitglieder-Versammlung sind folgende Zahlstellen verlegt worden:  
von Wrangelstraße 86 bei Lucas nach Guoystraße 16 bei Diemer;  
von Reichenbergerstraße 71 bei Jolinsty nach Forsterstraße 45 bei Linke;  
von Laufherstraße 9 bei Wäberich nach Gölzingerstraße 58 bei Tollsborn.  
167 Die Ortsverwaltung.

**Fachverein der Buchbinder und verwandten Berufsgenossen.**  
Montag, den 14. Oktober, Abends 9 Uhr, Annenstraße 16:  
**Generalversammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Geschäfts- und Kasseebericht. 2. Bericht der Arbeitsnachweis-Kommission. 3. Ergänzungs-wahl zum Vorstand. 4. Statuten-Veränderung. 5. Verschiedenes und Fragekasten. Mitglieds-buch legitimiert. Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet  
236 Der Vorstand.  
Der Arbeitsnachweis des Vereins befindet sich Dresdenerstraße 116 im Restaurant und wird sämmtlichen Kollegen zur Benutzung empfohlen.

**Herren-Garderobe nach Maass**  
in jeder Ausführung. Schnellste Bezugsquelle.  
**Erste Produktiv-Genossensch. Berliner Schneider (E. G.)**  
250] Kommandantenstr. 61.

**Roh-Tabak.**  
Preiswerthe Sumatra-Decken à 160, 250-600 Pf., Brasils à 90, 100-145 Pf., Carmen, Domingo, Seedleaf, Eisässer, Pfälzer und Land empfehlen [1352]  
**W. Bergemann & Co.,**  
Berlin C., Alexanderstr. 38.

**Möbel, Spiegel und Polsterwaaren,** höchst reell zu Fabrikpreisen, ganze Ausstattungen, mahagani und nussbaum. Großes Lager von Rückenmöbeln. [1303]  
**A. Seifert, Tischlermeister, Köpckestraße 147.**  
**Die billigsten** 101  
**Herrenfilzhüte** erhält man von 2 M. an  
**Knabenfilzhüte** „ „ „ 1 „ „  
**Cylinderhüte** „ „ „ 4 „ „  
im Fabriktoilet: **Dresdenerstr. 116.**

Allen Freunden und Bekannten empfehle auch ein Vereinszimmer zu vergeben.  
**Hans Polandt,**  
Raunonstraße 83.

Allen Freunden und Bekannten empfehle  
**Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal**  
**C. J. Peterson,**  
Veteranenstraße 22.  
118]  
**Großer kräftiger Mittagstisch**  
à 40 Pf., Abendlich à 30 Pf.  
**H. Hoffmann, Kaiserstraße 4.**

Rum 1/4 Flasche 1,50, 1/2 Fl. 80  
Punsch, Grog, Glühwein 1/2 Fl. 1,50, 1/2 Fl. 80  
Getreide-Kümmel 1 Liter . . . . 65  
Nordhäuser 1 . . . . . 70  
Sämmtliche Liköre 1 . . . . . 100  
**Franz Beyer,**  
Oranien- u. Prinzenstraßen-Ecke  
am Moritzplatz.  
228

**G. Strauß, Schneidermeister.**  
17a. Washmannstraße 17a, part.  
empfehlte sich zur Anfertigung eleg. Herren-Garderoben. Für guten Sitz u. laubere Arbeit wird garantiert. Lager von Stoffen in großer, geschmackvoller Auswahl. Koulante Zahlungs-Bedingungen! [140]

**Musikwerke**  
verleiht zu Festlichkeiten das Musikin-strumentengeschäft von  
**August Kessler,**  
51. Laufferstraße (am Platz) Laufferstr. 48.

Allen Genossen zur Nachricht, daß ich vom Zionskirchplatz nach der Schönholzerstraße verlegt habe.  
**Emil Wegener, Barbier.**

**Roh-Tabak.**  
Sumatra's von 2-6 M., gutbrennende Brasil's von 95 Pf. an, sowie alle anderen Handel befindlichen Tabake empfiehlt  
**E. Herz, Brunnenstr. 6.**

Zur Anfertigung eleganter  
**Herren-Garderobe**  
empfiehlt sich der ehemalige Obmann der gelösten Genossenschaft der Schneider  
**G. Prudler, Puttkamerstr. 8.**

**Reifehandlung.** Billige Reste zu Golen-Anzügen, fertige Anzüge, sowie zu Regen-, Plüsch- und Daunen-Mänteln, Tricot zu Tailen. Alle Befehlsarbeiten auf Wunsch zugeschnitten. **Karle, Laufferstr. 16 (Ecke Waldemarstr.)**

**Winter-Paletots und Anzüge** fertige billig und gut sitzend  
**C. Siebert, Klebermacher für Herren, Staltheerstraße 24 IV.**

**Dr. Hoesch, homöopath. Arzt**  
für Brust-, Unterleibs-, Geschlechts-, Frauenkrankheit Artilleriestr. 27, 8-10, 5-7 Uhr.

Auspflastern von Sopha und Matrasen in außer dem Hause fertig  
**Kirscht, Reichenbergerstr. 182.**

**Sophas u. Matrasen** werden sauber sowie alte aufgearbeitet von **A. Prillwitz**, Hauptplatzstraße 23 4 Tr. bei Roelte.

Fr. Schlafst. f. 2 G. Laufferstr. 38, v. 2 Tr. r., sep.  
Für 2 Herren eine freundliche möblierte Schlafst. stelle, Nähe des Ostbahnhof. Zu erfragen Vogel, Zigarettengeschäft, Köpenickerstr. 75.  
Freundl. Schlafst. (Sep. Sing.) f. 1 anst. Herrn Prillwitz, 15. od. 1. Nov. b. G. Winkler, Grüner Weg 115, D. 100.

**Arbeitsmarkt.**  
**Carlton-Zuschneider** suchen sof. **Kirstein & Leo, Stralauerstr. 75.**  
**G. Ofenberger u. vert. b. Proschwitz, Fruchtstr. 7.**  
3 Tischlergesellen auf Sophaeinstelle verlangt  
240 **Rixdorf, Knefelerstr. 7.**  
Padmaderin verlangt  
**F. Wienert, Rosenthalerstr. 28.**  
Ein Sortierer auf Kuhlfle  
**F. Wienert, Rosenthalerstr. 28.**  
**Tätige Stuhlrechterinnen** verlangt  
Laufferstraße 33.



Korrespondenzen.

Hamburg, 9. Oktober. Wie schwer es für die Arbeiter ist, das durch einen Streik Erzeugene für die Dauer festzuhalten, beweist der Lohnkampf, zu welchem die Schneider Altona's seit kurzem durch das Vorgehen eines großen Theils der Arbeitgeber gezwungen worden sind.

Würden die Arbeiter wenigstens einer Geschäftsbranche oder eines Gewerkes alle Kräfte zusammenhalten, so wären solche Vorfälle natürlich einfach unmöglich.

Dadurch, daß die größte Mehrheit der Schneider von Hamburg zur Organisation hält, können die in Altona im Auslande befindlichen vorläufig wohl genügend unterstützt werden, aber eine Beendigung der Differenz ist noch nicht abzusehen.

Die in Folge der hiesigen Lohnkämpfe der Schneider geplante und in mehreren Versammlungen diskutierte Gründung einer Produktiv-Genossenschaft der Schneider ist noch irgend einer Verwirklichung sehr fern und wird aller Wahrscheinlichkeit nicht einmal als todgeborenes Kind zur Welt kommen.

Erinnerungen aus meiner Gefangenschaft in der Bastille vom 27. September 1780 bis 19. Mai 1782.

Von Henry Linguet.

Henry Linguet wurde am 14. Juli 1736 — dem Jahrestage der 53 Jahre später erfolgenden Erstürmung der Bastille — als Sohn eines wegen seiner jansenistischen (wir würden heute sagen: freireligiösen) Gesinnung abgesetzten Professors geboren.

Er gab nun nach einander von England, der Schweiz und Belgien aus eine Zeitung heraus, welche er mit Geschick zu dirigieren und nach Frankreich einzuschmuggeln verstand, und worin er mit den Pfeilen des Witzes und wuchtigen Keulenschlägen der Kritik die alte Gesellschaft angriff.

Jede Zelle hat ein einziges kleines Fenster mit drei dicken Eisenstäben, welche so raffiniert angebracht sind, daß

und auf Absatz in den Kreisen derselben wird doch wohl in erster Linie gerechnet, gehen dorthin, wo sie ihre Kleider am billigsten, gewöhnlich gleich fertig erhalten.

Dasselbe hier Gesagte gilt auch von der ebenfalls ventilirten Frage der Gründung einer Zigarrenmacher-Genossenschaft, obgleich man annehmen könnte, daß die Zigarre ein auch unter der arbeitenden Bevölkerung leicht vertriebbarer Artikel ist.

Vermischtes.

Aus Leipzig wird ein graufiger Mordmord gemeldet. Am Dienstag Abend gegen 11 Uhr trat ein 13jähriger Knabe in der Dörrienstraße an einen dort patrouillierenden Schutzmann heran und theilte ihm mit, daß er seine Mutter mit einem Beile erschlagen habe.

man kaum einen Blick auf die Außenwelt genießt (die Bretterläst vor den Gefangenzellenfenstern, welche nur den Ausblick auf ein ganz kleines Stückchen Himmel gestatten, scheinen damals noch nicht erfunden gewesen zu sein.) Früher hatten diese Zellen drei kleine Fenster.

Die Möbel sind diesen anderen Verhältnissen würdig. Ist die Ersparniß bei dem Holzverbrauch seitens des Gouverneurs eine Unterabrechnung, so ist dieser Geiz bei Haltung der Möbel schon der reine Raub, begangen an den unglücklichen Gefangenen.

Zwei Matratzen, von Wärmern benagt, in einer eisernen Bettstelle, ein einfaches Rohrsopha, ein wackliger Tisch, ein Wasserkrug, zwei Strengtütöpfe, eine Schippe und ein Feuerhaken — dies ist, was mir geliefert wurde.

Mit dem Augenblick, wo der Gefangene die Bastille betritt, ist er für die Außenwelt todt. Weder ein Brief, weder ein Besuch, noch eine Nachricht irgend welcher Art erreicht ihn.

um in den Hof zu gelangen, durch die Stube bei dem Bett der Mutter vorbeigehen, und hierbei ist ihm, als er das wie gewöhnlich unter dem Bett liegende Beil gesehen, — er weiß nicht wie — der Gedanke aufgestiegen, seine Mutter damit zu erschlagen, welchen Entschluß er denn gleich darauf in so entschlossener Weise zur Ausführung gebracht hat.

Welche erstaunliche Flugkraft der Fühnerhabicht (Astur palumbarius L.) besitzt, mag aus nachstehender Mittheilung hervorgehen: Am 9. Mai d. J. versörte ich, so schreibt man, im Verein mit dem königlichen Förster W. zu Ruhberg im Regierungsbezirk Lüneburg den Horst eines Fühnerhabichts.

Die Mäuseplage tritt im oberen Sauerlande in erschreckender Weise auf. Durch die vorjährig außergewöhnlich reiche Ernte an Bucheckern hatten die Feldmäuse, die sich nach Aberntung der Felder in die Wälder zurückgezogen, während des strengen Winters reichliche Nahrung, sodann hat die Dürre des Sommers ihre Vermehrung so sehr begünstigt, daß sie jetzt in einer ungeheuren Anzahl sich den in der Nähe von Wäldern wohnenden Landleuten bemerkbar machen.

Wenn es früher vorgekommen sein soll, daß Gefangene als Zellennachbarn durch den Kamin mit einander gesprochen, so ist die Einzelhaft heute so streng durchgeführt und die Schornsteine sind so durch Zwischenmauern abgetheilt, daß daran nicht zu denken ist.

Man denke hierzu, daß mir Bücher und Schreibmaterial erst nach Monaten gestattet wurden. Aus einem mir gelieferten Reizzeug war der Zirkel heraus genommen; später wurde mir ein solcher von Elfenbein statt von Stahl geliefert.

Der Gouverneur bereichert sich auf Kosten der Gefangenen auf das Empörendste. Derselbe empfängt für jeden Inhaftirten — und es sind in der Regel etwa 50 vorhanden — jährlich 800 M., daneben, je nach der bürgerlichen Stellung des Gefangenen, extra täglich 3 M. für einen gewöhnlichen Gefangenen, 4 M. für einen Großbürger, 9 M. für einen Priester, Richter oder großen Finanzmann, 12 M. für ein Parlamentsmitglied, 20 M. für einen General und 30 M. für einen Marschall von Frankreich.

Keines meiner Gnadengesuche wurde weiter befördert. Briefe zu schreiben wurde mir nicht erlaubt.

Die Revolution fand Linguet von der Welt zurückgezogen; er ernährte sich als Gärtner redlich und zufrieden. Verherrlicht war er nicht, doch hatte er eine Haushälterin. Wieder in das öffentliche Leben eintretend, schloß er sich den energischsten Revolutionären an, den „Cordeliers“ Danton und Camille Desmoulin an.

# Schönhauser Leihhaus-Verkaufshallen.

182. Schönhauser Allee (Dammibus-Haltestelle Schönhauser Thor.) 182.  
 Größte bühige Einkaufsquelle für elegante Herren- und Damen-Bekleidung.

12 000 Eleg. Herbst- u. Winter-Paletots (neu u. wenig getragen) v. 10, 12, 15, 20—35 M. Prima!  
 1400 prächtige Rod- u. Jaquet-Anzüge (auch Kammgarn-Salon-Anzüge) v. 12, 15, 20—35 M. hoch!  
 10 000 Knaben-, Burschen- u. Einsegnungsanzüge, sowie Paletots v. 4, 5, 6, 10—20 M., Schlaf-  
 6000 Eleg. Damen-Mäntel, modern u. sportlich, Joppen, Kaisermäntel, eleg. Winterstoffhosen  
 6 M., schwarze Burkin- u. Kammgarnhosen, gold- u. silb. Herren- u. Damenuhren, Neglataure,  
 Ringe, Ketten. Sämmtl. Garderoben sind auch für torpul. Berl. passend. Bestellungen nach Maß-  
 zehnjährigen gestattet. Fahrgehalt wird vergütet. [1901] Die Verwaltung.

Berlin S.

## A. Schulz,

Berlin S.

Mr. 34. Wasserthorstraße Nr. 34.

### Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik.

Gediegene Arbeit. Zeitgemäße Preise. Coulaute Zahlungsbedingungen.



### Bettfedern,

**Daunen, Gänsefedern,**  
 Staubfrei, à Pfd. v. 1 M. an bis zu den feinsten Daunen.  
 Fertige Betten in großer Auswahl empfiehlt

1277

H. Glaser, Grüner Weg 47, 1. Treppe.

18 für die Leser des VI. Reichstags-Wahlkreises! 18

Bitte genau auf Firma u. Hausnummer zu achten.

### J. Baer, BERLIN N.

Gesundbrunnen, Badstr. 18

Haltestelle der Pferdebahn.  
 (Fahrgehalt wird vergütet!)

Reelle  
Bedienung

Empfehl

Allerbilligste  
Preise



**Herren- und Knaben-Garderobe**  
 in überraschender Auswahl, 688  
**Einsegnungs-Anzüge** von 15 Mark an.  
**Moderne Jaquetanzüge** von 18 M. an.  
**Kammgarn-Rockanzüge** von 27 M. an.  
**Winter-Heberzieher** von 20 Mark an.  
**Eleg. Paletots und Anzüge für**  
**Knaben jeden Alters.**  
**Arbeitsachen äußerst billig.**

Vorzügliche  
Arbeit.

Großes Stofflager zu Bestellungen nach Maass.

Eleganter  
Sitz.

1211

1115

## Rob-Tabake!

Größte Auswahl, billigste Preise, von Sumatra-Stud- und Vollblatt, Java, Domingo, Carmen, Elässer-Rebut, Völker, Uermärker u. c. Brasil von 85 Pf. an.  
**Heinr. Franck, Brunnenstr. 141/142.**

Über 25 000 Exempl. in 6 Monaten verkauft!



Die beiden durch die E. Medlenburg'sche  
 Buchhandlung (H. Schmidt) in Berlin, Rothen-  
 straße 39 und alle Buchhandlung und Schreib-  
 materialien-Handlungen.  
 [1200]

Preis: 60 Pfg., oder nach Einsendung von 70 Pfennig (in Briefmarken)  
 franko durch die Verlagshandlung: Handels-Druckerei Hamburg.

Invalidenstraße 159, **Gustav Sabor,** Invalidenstraße 159,  
 neben der Markthalle, neben der Markthalle,

empfehl sein reichsortirtes Lager in **Damen- und Kinder-  
 hüten,** sowie sämtliche **Wollen- u. Weißwaarenartikel**  
 zu den **allerbilligsten Preisen.** [186]

**Gefärbt wird für 2 Mark**

in sämtlichen Farben, ganz echt: Damen-Kleider,  
 Mäntel, Herren-Heberzieher, Röde, im Ganzen  
 oder getrennt, Möbelstoffe jeder Art, à Kilo  
 2 M., weiße Waffel-Bettdecken, à Paar 2 M.,  
 Herren-Anzüge gereinigt und gebügelt 2 Mark  
 50 Pf., weiße baumwollene Strümpfe à Paar  
 25 Pf. Auf Wunsch werden die Sachen abge-  
 holt und angeheilt, kostenfrei. [1489]

**A. Pergandé,** Färbermeister.  
 Waldemarstr. 50. part. Begründet 1875.

**Die Produktiv- u. Rohstoffgenossenschaft  
 der Schneider**  
**Zimmerstrasse 30**

empfehl die in großer Auswahl eingetroffenen  
 Neuheiten zur bevorstehenden Saison. [123]  
 Das Lager fertiger Garderoben wird unterm  
 Herstellungspreis ausverkauft.

**A. Borta, Schneidermeister,**  
 Blücherstraße 20, 1 Treppe, [1420]

empfehl sich zur Anfertigung  
**eleganter Herren-Garderoben**  
 zu soliden Preisen.  
 Gestützt auf Erfahrung und Fachkenntnisse bin  
 ich in der Lage, ein eleg. Kleidungsstück zu liefern.  
 Lager in- und ausländischer Stoffe.  
 Zuschneder der ehemaligen Genossenschaft.

**Möbel und Polsterwaaren**  
 Eigene Tischlerei. [1040]  
 Solide und feste Preise.

**Otto & Slotawa.**  
 Moabit, Bremerstraße 67.

**Jaquet-Anzüge**  
 von 20—30 M., Knaben-Anzüge von 5—12 M.  
 [1323] **Klimmt,** Reinickendorferstr. 67.



## Kronengarn

ist das beste Nähgarn für Hand- und Maschinen-Näherei, hat  
 in allen Nummern garantiert volles Maass, ist haltbarer als jedes  
 andere Garn, näht infolge seiner Geschmeidigkeit auf jedem Maschinen-  
 system gleich gut.

**Schwarzes Kronengarn,**  
 verändert seine Farbe nie.

**Weißes Kronengarn** ist durch die Bleiche niemals  
 angegriffen.

Man achte auf die nebenstehende Schutzmarke.  
**In allen soliden Geschäften der Branche käuflich.**

**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin**

von **Julius Apelt, Sebastianstraße 27—28.**

Reelle Waare. Prompte Bedienung.



Die seit 1877 bestehende, weitbekannte

## Uhrenfabrik von Max Busse

**157 Invalidenstrasse 157,** neben der Markthalle,  
 verkauft jetzt **sämtliche Uhren zu bedeutend herabgesetzten  
 Preisen.**

Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet. Grosse Abschlässe  
 Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten ermöglichen derselben Firma den  
 Verkauf von

**Gold-, Silber-, Granaten- und Korallenwaaren**  
 zu fabelhaft billigen Preisen.

**Specialität: Ringe.**  
**Reparaturen an Uhren und Goldsachen** werden auf das Gewissen-  
 hafteste ausgeführt.



Die seit 1877 bestehende, weitbekannte

## eiserne Bettstellen!

Billigste Quelle für deutsche u. englische

von **E. Sass,** Köpenickerstr. 99, Lager: Hof-  
 [11. Preis-Kour. gratis u. franko]

**Größte Auswahl, größtes Lager**  
 und billigste Bezugsquelle für  
**eiserne transportable Defen u. Kochmaschinen**  
 aller Gattungen.

**OTTO WINKLER,**

Neue Berliner Herd- und Ofen-Fabrik

**Berlin SW., Kommandanten-Strasse Nr. 15, Hof,**  
 (kein Laden). [175]

Eine Parthie zurückgesetzter

## Teppiche

mit ge-  
 ringen  
 Webe-  
 fehlern  
 selten billig! Double-  
 Brüssel-Teppiche, 2 Meter  
 groß, Stück 6 M. Herrliche  
**Salon-Teppiche,** Stück 12, 15, 20 bis  
 100 M. Vollständig fehlerfreie Teppiche  
 von 10—150 M. **Wolltapis-Stepp-**  
 decken mit., von 74—13 M.

## Gardinen

zu Fabrikpreisen auch an Pri-  
 vate, jedoch nur in **Stücken**  
 von **22 Metern** in engl.  
 Lüll, per Stück von 10—30 Mark, in  
 Damastzwirn per Stück von 9—13 M.,  
 sowie in abgehängten Fenstern und Stores,  
**500 Muster stets vorrätig!!**

**Mein Waaren-Katalog**  
 120 Seiten stark franko. 1856

**Gardinen- und Teppich-Fabrik**

**Emil Lefèvre,**

Ber-  
 lin S.,  
 zwischen Moritzplatz und Oranienbrücke.  
 Versandt unter Nachnahme.

## „Kleider-Pascha“

**32 Rosenthalerstr. 32,**

Ecke Sophienstraße, Eßluden.

Billigste und reellste Bezugsquelle für  
 elegante Herren- u. Knaben-Garderobe.  
**20 000 elegante Winter-Paletots**  
 neuester Mode im Gr. Massen-Ansorge-  
 kauf (sonst 25 M.) jetzt nur 12,50 M.  
**20 000 Winter-Paletots** (sonst 45 M.)  
 jetzt nur 15 u. 18 M. **20 000**  
**Winter-Paletots,** Schwalbenschwanz u. Ulster-  
 Mäntel, die denbar besten u. elegantesten  
 Pracht-Exemplare (sonst 75 M.) jetzt nur  
 20, 21, 24, 27, 30, 33, 36, 38 M. **10 000**  
 hochf. Jadel- und Rod-Anzüge, 8000 ent-  
 zündende, mollige Schlafröde, schwarze An-  
 züge, Hosen u. Westen, einzelne Winter-  
 Jadelts u. Röde jetzt halb umsonst.

**8000 Knaben-Winter-Paletots-**  
**6000 Knaben-Anzüge** für jedes Alter jetzt  
 im Ausverkauf noch viel billiger wie bisher.  
 Auswärtige Aufträge prompt u. reell.  
 Sonntags auch Abends geöffnet.

**Rosenthalerstr. 32**  
 Ecke Sophienstr., Eßluden. [52]  
 Man achte genau auf 32 und Eßluden-  
 Eßluden.

**Den Lesern dieser Zeitung**

**5 pCt. Rabatt.**

**20 M.** eleg. Winter-Paletots  
 mit Wollfutter  
**20 M.** elegante Herren-  
 Jaquet-Anzüge.  
**7 M.** gediegene Winter-  
 Stoffhosen.  
**5 M.** Knaben-Stoff-  
 Anzüge.  
**3 M.** Knaben-Winter-  
 Paletots.  
**36 M.** elegante Kammgarn-  
 Anzüge.  
**10 M.** elegante Joppen.

Auf Wunsch gestattet. Nach anseherhalb  
 1638] gegen Nachnahme.

**Gebr. Neustadt,**  
**Jerusalemstraße 41** (Ecke Kranzen-  
 strasse).